

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis

Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzeln Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

№ 29.

Schmiedeberg, Sonnabend den 10. April

1897

Annahmestempel zu den bezogenen Nummern bis **Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr.** Später eingehende Anzeigen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Der Herr Landeshauptmann der Provinz Sachsen zu Merseburg als Genossenschaftsvorstand der landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft hat den Verteilungsplan über die Umlage der letzteren für das Rechnungsjahr 1896 zur Deckung der gezahlten Unfallentschädigungen usw. festgestellt und liegt das Betriebs-Unternehmer-Verzeichnis nebst Verteilungsplan auf Grund des § 82 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes während zweier Wochen vom 10. d. Mts. ab zur Einsicht der Beteiligten aus.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen,

1. daß ein Jeder das Einspruchsrecht gegen die Berechnung seines Beitrages zuseht und der Einspruch in Gemäßheit der Bestimmungen des § 82 Abs. 2 a. a. O. bzw. nach Art. IV. Nr. 2 des preussischen Ausführungsgesetzes vom 20. Mai 1887 — Ges. S. 189 — bei dem Sektionsvorstande — Kreis-ausschuß — zu Wittenberg binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen nach Beendigung der Auslegungsfrist anzubringen ist.
2. daß jedoch durch den Einspruch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgeschriebenen Beitrages nicht berührt wird, etwaige Ueberschläge demnach aber erstattet werden und
3. daß ein Einspruch gegen die Veranlagung — Grundsteueranlag — nicht mehr zulässig ist.

Die berechneten Beträge sind mit den Steuern im Mai d. Js. an die hiesige Kämmererkasse abzuführen.

Bad Schmiedeberg, den 9. April 1897.

Der Magistrat,
Loeche, Bürgermeister.

Holz-Auktion.

In der Schmiedeberger Stadthabe sollen
**Dienstag den 20. d. Mts.
von Vorm. 10 Uhr ab**

120 Kieferne Scheit- und Knüppelstämme, darunter einige eichene, buchene und birken, 114 Schf. Reißgümbel.

— Sammelplatz im Schlage in der Hinterhabe Jagen 34 an der Neuharzer Grenze. —

und von Nachmittags 1 Uhr ab

9 Kieferne Scheit und Knüppelstämme 111 Schf. Reißgümbel.

— Sammelplatz in der Vorderhabe Jagen 8, im Schlage an der Dübenertrasse — öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bad Schmiedeberg, Bez. Halle, den 5. April 1897

Der Magistrat.

Loeche, Bürgermeister.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Müller zu Priesch** a. Elbe wird heute am 6. April 1897 Nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kanzlist **Dünneber** in Schmiedeberg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

27. April 1897

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

**4. Mai 1897 Vormittags
10 Uhr**

— vor dem unterzeichneten Gericht Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsoluten oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestige der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen dem Konkursverwalter bis zum

27. April 1897

Anzeige zu machen.

Schmiedeberg, den 6. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Nachlaß-Versteigerung.

Zwecks Versteigerung des Verheiratheten

Nachlasses bestehend aus: verschiedenen Möbeln, Wäsche, Kleidungsstücken, Haus- und Küchengeräten, Büchern, Landkarten, Porzellan, Geige, Tafeluhren und verschiedenen anderen Gegenständen

wird hiermit in Auftrag der Erben Versteigerungs-Termin in Dübau auf dem Grundstück der Witwe

Melisch auf

**Dienstag den 13. April
Vormittags 9 1/2 Uhr**

anberaunt.

Blume,

Gerichtsvollzieher.

Volksschule.

Die Feier des Schlußjahres und der Entlassung der Konfirmanden findet

**Dienstag den 13. April
Vormittags 10 Uhr**

im Saale des Rathhauses statt.

Die Eltern der Kinder, im besonderen die der Konfirmanden, sowie alle Freunde der Schule sind dazu freundlich eingeladen. Nach der Feier können die im Nebenzimmer ausgestellten Schularbeiten besichtigt werden.

Schmiedeberg, den 9. April 1897.

Brüggenmann,
Rektor.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 9. April 1897.

§ Rudolf Falb bezeichnet den 17. d. Mts. als einen kritischen Tag erster Ordnung, der bei bis dahin trockenem Wetter Regen und Schnee (aber nicht bedeutend) mit sich bringt. Wärmeres Wetter soll vom 19. bis 21. eintreten. Regen und Gewitter werden vom 22. bis 24. erwartet. Vom 25. bis 30. hört bei etwas kälterem Wetter der Regen auf.

— Wie kommen dem Osterfest recht nahe, und meint es nur die Sonne noch etwas gnädig, dann wird auch ein Osterpaziergang im leidlichen und ziemlich jungen Grün unternommen werden können. Die Festvorbereitungen beginnen schon allenthalben und fleißige Hände regen in den Haushaltungen sich ohn Ende. Das erste Merkmal des nahenden frühlingsfesten ist regelmäßig das Groß-Reinemachen nach den langen grauen Winterwochen bei welchem kein Winkel in der Wohnung unberührt bleibt, den feinsten Gatten die Gardinen zum Zeichen dafür unter die Augen gehalten werden, wie viel Staub sich angesammelt habe, wie

nötig also das Groß-Reinemachen sei. Nötig mag es sein das ist durch die einmüthige Uebereinstimmung der sachverständigen Frauen fundgethan, aber trotzdem saßen alle Männer daß das Groß-Reinemachen eine großliche Erfindung sei, unter der ruhige Beharrlichkeit, Mittagessen und Mittagsruhe ganz empfindlich leiden. Und es ist merkwürdig, daß es die Männer oom Groß-Reinemachen in ihren Pfählen nicht recht etwas wissen wollen, die doch einst in der Kaserne „mit Knochen und Sand“ für äußerste Proppretät sorgen mußten. Ein großer Arzt hat ja einmal den Damen geraten, wenn sie mit dem Reinemachen so viel Arbeit hätten, möchten sie doch lieber die Gardinen von den Fenstern weglassen, die nur heutzutage Staubkammerinnen seien, aber — eher giebt die Hausfrau ein Jahr ihres Lebens bevor sie die Fenster gardinenleer läßt.

† Unterstützung von alten Kriegern. Der Kreistag von Rawitzsch bewilligte zum Andenken an die Hundertjahrfeier 10,000 Mk. zur Unterstützung von alten Kriegern welche die Pensionsberechtigung nicht erworben haben.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Palmsonntag.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation: Herr Diakonus Jummier. Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedicke.

Collette für die Arbeiterkolonie in Seyda.

Mittwoch, den 14. April

Vorm. 11 Uhr Beichte der konfirmierten Mädchen und ihrer Angehörigen: Herr Oberpfarrer Schmiedicke.

Nachm. 1 Uhr Beichte der konfirmierten Knaben und ihrer Angehörigen: Herr Diakonus Jummier. Donnerstag, den 15. April.

Gründonnerstag.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedicke.

Hierauf Abendmahlsfeier für sämtliche Konfirmanden und ihre Angehörigen.

Amtswoche: Herr Oberpfarrer Schmiedicke.

Beerdigt: Am 5. April mit Geläut und Segen die Witwe Rosine Bornmann geb. Günther, 87 Jahre alt, am 9. April mit Segen des Dekanomen Julius Hermann Henke Söhnchen Hermann Johannes 1 Jahr alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Priesch.

Sonntag Palmsonntag.

Vorm. 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kämpfer.

Gründonnerstag.

Vorm. 10 Uhr Beichte Predigt und Abendmahl: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Charfreitag.

Vorm. 1/2 10 Uhr Beichte: Herr Diakonus Kämpfer.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kämpfer.

Verfälschte schwarze Seide

Man ver-brenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwas Veräufung tritt sofort zur Lage. Rechte rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter wenn sehr von farblos beschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur reinen Seide nicht kränzelt, sondern kränzelt zerbröckelt man die Asche der reinen Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrikten **H. Henneberg** (u. f. Döllsch) Büchig verenden ganz Wolle von ihren besten Seidenstoffen an jebermann und liefern einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung an Privat.

Man sende nur den seit 1880 berühmten u. wohlkühmenden **Holländ. Taback** 10 Pf. lose im Beutel pro. Mk. 8 bei **B. Becker i. Seesen a. S.**



Dr. v. Stephan.

Die Trauerkunde von dem Hinscheiden des langjährigen Leiters der deutschen Reichspost, Staatssekretär Dr. v. Stephan, kommt nicht unerwartet. Nachdem man über den Charakter des Lebens des nun Verstorbenen (Zuckerkrankheit) ins Klare gekommen war, schwand die Hoffnung, die man auf die Wirksamkeit der sich gelungener Operation setzte; die Kräfte des Kranken nahmen schnell ab und in der ersten Morgenstunde des Donnerstags machte ein sanfter Tod den Leiden Dr. v. Stephans ein Ende.

Heinrich Stephan, als Sohn einfacher Leute 1831 in Stolp in Pommern geboren, ist einer der wenigen hohen Reichs- und Staatsbeamten, die ihre hohe Stellung einzügig und allein ihrer persönlichen Energie und Tüchtigkeit verdanken; denn ihm fehlte die schablonenmäßige Schulvorbildung. Schon mit 17 Jahren trat er als Hilfsbeamter in den Postdienst ein und seinem rastlosen Streben, seinem Vertriebe und seiner Selbstausbildung war Erfolg beschieden; 1856 wurde er nach Berlin versetzt, zwei Jahre später war er Postrat, 1865 wurde er Geheimer Postrat. In dieser Stellung war er in besonders hervorragender Weise auf dem Gebiet der internationalen Postreform tätig, indem er den Schlüssel zum Postverträgen mit fast allen europäischen Staaten bewirkte. Daneben fand er Gelegenheit, sich reiche Sprachkenntnisse zu erwerben und durch seine Reisen die internationalen Kulturbeziehungen des Postwesens näher kennen zu lernen.

Die Ereignisse des Jahres 1866 eröffneten ihm ein näherliegendes Gebiet. Er führte die Verhandlungen der Thurn- und Taxischen „Schneckenpost“, die Anfangs 1867 durch Staatsvertrag an die Krone Preussens überging. Das nun vereinte norddeutsche Postwesen fand in ihm seinen ersten Verwalter, welches Amt er 1870 übernahm. Gleich in den ersten Monaten seiner Verwaltung trat die große Aufgabe der Entwicklung der Selbstpost im deutsch-französischen Krieg an ihn heran, welche von ihm in vollendetester Weise gelöst wurde. 1871 wurde v. Stephan zum kaiserlichen Generalpostdirektor, 1876 nach erfolgter Verabschiedung der Telegraphenverwaltung mit der Post zum Generalpostmeister und 1879 zum Staatssekretär des deutschen Reichspostamts ernannt.

Nach der Errichtung des Reichspostwesens begann v. Stephan das Werk des inneren Ausbaus, welches eine neue Epoche für das Postwesen eröffnete und die deutsche Reichspost zu musterbildender Höhe erhoben hat. Er schuf eine einheitliche Postgesetzgebung, führte den einheitlichen Tarif für Pakete durch, führte das von ihm erfundene neue Verkehrsnetz der Postkasten ein, rief den Postanweisungs- und Postauftragsverkehr, sowie die für den literarischen Verkehr wichtige Bücherpost ins Leben und führte eine Reihe erheblicher Verbesserungen bei Benutzung der Postanstalt ein. Dann folgte 1875 die auf v. Stephans Veranlassung eingeleitete Bereinigung der Telegraphie mit der Reichspost, welche zur Folge hatte, daß die Zahl der deutschen Telegraphenanstalten sich seitdem von 1700 auf 13 000 gehoben hat.

Seinen Belustigung aber schuf er sich durch die Gründung des Postvereins, der gegenwärtig fast alle zivilisierten Staaten des Erdens umschließt, dessen Bedeutung für den Verkehr erst vor wenigen Wochen in der Presse gehendend gerühmt worden ist und der im Oktober 1899 sein 25-jähriges Jubiläum feiert. Dieser Verein, der Stephans Namen durch Jahrhunderte hindurch im Andenken halten wird, hat sich als eine der bedeutendsten Erzeugnisse der modernen Kulturentwicklung bewährt und zeigt die Fähigkeit und Fähig-

keit des großen Sohnes der kleinen pommerschen Landschaft als Bahnbrecher der Zivilisation im glänzendsten Lichte.

Es kann die enormen Verdienste des Dahingegangenen nicht schmälern, wenn man auch der zahlreichen Angriffe gedenkt, die sich das deutsche Postwesen unter seiner Leitung während der letzten Jahre hat gefallen lassen müssen. Dr. v. Stephan war mit den Jahren, vielleicht auch unter dem Einfluß seiner erst jetzt zu Tage getretenen Krankheit in seiner Reformthätigkeit etwas zaghaft geworden. Auch gelang es ihm nicht, der teilweise unzufriedenen seiner unteren Beamtenklassen völlig Herr zu werden. Er hatte wohl eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen zum Besten der Post- und Telegraphenbeamten ins Leben gerufen, aber diese Einrichtungen genügten in einer Zeit nicht, deren Signatur die allgemeine Unzufriedenheit ist. So kam es, daß die deutsche Reichspost, die der Reichsstaats ein höchliches Schicksal an überhöhten abwirft, äußerlich stets ein glänzendes Bild bot, daß aber im Innern des großen Verwaltungskörpers sich vielfach Unlust bemerklich machte, die Stephans Popularität in den letzten Jahren abträglich war.

Darüber aber seine großen Verdienste für das Reich, ja für die ganze zivilisierte Welt zu vergessen, wäre tief schwarzste Unbill, und man darf überzeugt sein, daß an Stephans Tazge ganz Völker im Geiste trauern stehen und ihm die Palme reichen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat am Mittwoch dem Generalobersten v. Loß aus Anlaß dessen 50jährigen Dienstjubiläum hohe Ordensauszeichnungen und ein Bildnis des Kaisers Wilhelm I. überliefert.

Staatssekretär Dr. v. Stephan ist am Donnerstag in früherer Morgenstunde gestorben. Die noch vor wenigen Tagen vorgenommene Amputation des rechten Unterarms konnte dem weit vorgeschrittenen, aber zu spät erkannten Leiden (Zuckerkrankheit) keinen Halt mehr gebieten. Dr. v. Stephan ist am 7. Januar 1831 in Stolp in Pommern geboren. Aus der niedrigen Beamtenkarriere hat er sich (1870) bis zum Leiter des Reichspostwesens emporgearbeitet. Auch der Weltpostverein hat seine Gründung und Wirksamkeit wesentlich ihm zu verdanken.

Nach einer greizer Meldung der „N. N. Ztg.“ hat der Fürst v. Reuß a. L. unmittelbar nach seiner Rückkehr dorthin ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser gerichtet, in welchem er sein lebhaftes Bedauern über die Einziehung einer preussischen Fahne am Tage der Jahrsversammlung ausdrückt und anzeigt, daß der schuldige Beamte sofort seiner Stellung enthoben worden sei.

Herrl Wisniewski veröffentlicht in den „N. N. Ztg.“ seinen Dank für die ihm aus Anlaß seines 82. Geburtstags zu teil gewordenen Glückwünsche und Guldigungen.

In Bundesratskreisen nimmt man an, daß eine Entscheidung über die vom Reichstage neuerdings zum Scheitern gelangene Einmündungsgesetzgebung nicht allzuweit herbeigeführt werden. Bevor die Sache an das Bundesratsplenum gelangt, werden Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen untereinander stattfinden.

Die Beziehungen zwischen der Regierung und den Vertrauensmännern der Reichstagsparteien in betreff der Unfallversicherungsoverelle haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Regierung wird, nach der Post, nach den Osterferien eine schriftliche Formulierung ihrer Vorschläge für die Punkte

unterbreiten, für die sie eine Verhältnißmäßigkeit herbeiführen zu können glaubt. Ob sich eine solche wirklich wird erzielen lassen, bleibt indeßen abzuwarten.

Von dem gemeinschaftlichen ToBurg-gothaischen Landtag wurde ein Antrag auf Einführung des allgemeinen, direkten Wahlrechts abgelehnt.

Die Deputation, der sich auch der Memer Kreisphysikus Dr. Urbanowicz angeschlossen hat, tritt dieser Tage ihre Studienreise nach Rußland an.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat einen Antrag des Sozialdemokraten Dazgubny auf Einlegung eines Ausschusses zur Prüfung der bei den Wahlen vorgekommenen Mißbräuche angenommen.

Frankreich.

Esrig bespricht man in Paris die bevorstehende Reise des Präsidenten nach Petersburg. Es steigen dabei mancherlei Bedenken auf. Die Gesandter von 1875 haben den Fall gar nicht vorgeehen, daß der Präsident außer Landes gehen könne, man wird deshalb wohl nach dem Grundsatze handeln: Was nicht nachdrücklich verboten ist, ist erlaubt. Andererseits dürfte die Reise ein höchliches Glück bedeuten, wenn der Vertreter der Republik anständig auftreten sollte, man würde die Kammer angehen und man fürchtet, daß bei der Erörterung darüber manches Wort fallen wird, das bei dem Verbündeten an der Newa unangenehm berühren könnte.

Eine Reise, welche der Kriegsminister General Billot in der Osterwoche nach Petersburg unternimmt, hängt dem „Echo de Paris“ zufolge weniger mit der Frage der Befestigung der Grenzstadt, als mit der baldigen Durchführung der Zweiteilung des 6. Armeekorps zusammen.

Italien.

Die griechische Regierung hat namentlich die Bildung einer großen italienischen Legion telegraphisch genehmigt. Die Legion wird dreihundert Mann stark sein und im Laufe der nächsten Woche unter Ricciotti Garibaldi auf einem griechischen Dampfer abgehen. Die Organisation soll in Rom erfolgen. Auch der bekannte holländische Sozialist De Lielie kündigt an, er werde sich nach den ersten Sitzungen der Kammer mit einer großen Legion holländischer Freiwilliger nach Griechenland begeben.

Belgien.

Ein internationaler Kongress für Arbeitererziehung ist geplant und zwar soll derselbe vom 27. bis 30. September in Brüssel stattfinden.

Spanien.

Die Zustände im südlichen Spanien scheinen sich zu verschlimmern. In Cadix, Malaga, sowie in ganz Andalusien tritt eine Arbeiterbewegung auf; insbesondere scheint dieselbe in Luba eine ernsthafte Bedeutung anzunehmen.

Die spanische Heeresleitung auf den Philippinen verfolgt die endlich erlangenen Vorteile mit anerkannter Energie und Ausdauer. Nach einem Telegramm aus Manila wurden die Orte San Francisco und Malabon, wo fast der gesamte Rest der Aufständischen sich verschanzt hatte, von den Spaniern genommen. Die Aufständischen flohen nach erbittertem Kampfe, bei welchem sie sehr starke Verluste erlitten.

Seitdem die cubanischen Insurgenten wissen, daß sie von den Ver. Staaten keine Unterstützung erhalten, sind sie vollständig entmutigt. Das Ende der Insurrektion scheint bevorzustehen.

Rußland.

Ein russisches Blatt bringt die Meldung, daß den diesjährigen russischen Kaisermandat in der Nähe von Bialystok Kaiser Franz Joseph,

Die bürgerliche Tante.

101) Novelle von Doris Frein v. Spätgen.

(Fortsetzung.)

Im dichtesten Gemüth verließ man endlich den Zirkus. Der Oberbergat hielt Gdelgard fest am Arm, während Frau Gijabed, um dicht an des Ganten Seite zu bleiben, sich kräftig Bahn brach.

„Nun schnell in eine Droßke, Kieber,“ rief der alte Herr, als man mit heller Haut das Freie erreicht hatte, und wandte sich nach der anderen Seite um. Allein von seiner Frau war keine Spur zu erblicken.

„Nun, wo steht die Tante?“ rief dieser mehr verwundert als erschrockt.

„O, mein Gott, die Tante! Wir haben sie im Menschengemüth verloren! Was thun?“ stammelte das junge Mädchen in ängstlicher Hast.

Der Oberbergat ließ seine Hand rund umher schweifen und legte, den Kopf bedächtig wiegend: „Ja, das ist fatal. Ich warne, Kindechen, so ist's das Beste. Ich bringe dich zu einer Droßke und laufe dann an den Ausgang zurück. Wenn die Menge sich etwas verteilt hat, werde ich die Tante schon wiederfinden. Sei außer Sorge.“

Gelast, gelast. Fünf Minuten später saß Gdelgard moßgeborgen im Fond eines geschlossenen Wagens und hatte nun Zeit, ihren schmerzlichen Reflexionen nachzugehen.

Kaum zehn Schritte von ihr entfernt, standen, ohne daß sie Gdelgard gewahrte, ein Herr und eine Dame vor einer Droßke, deren Thürgriff ersterer bereits in der Hand hielt.

„Es ist mir wirklich äußerst peinlich, daß ich dich warten lassen muß, Tante Ella; aber ich möchte mein Pierglas nicht einbüßen; es stammt noch von Mama!“

„Aber natürlich, Achim, so rede doch nicht. Spring rasch nach der Lage hinaus und hole es. Unterdessen werde ich hier auf dich warten. Du bringst mich doch dann nach dem „Kaiserhof“ zurück und nimmst den Tee bei mir ein.“

„Wenn du geklaffest, Tante? Auf Wiedersehen!“

Allein sie wartete zehn Minuten, wartete zwanzig Minuten, und der Herr kam noch immer nicht. Einige Male hatte sie nach der Uhr geschaut. Es war nahezu elf Uhr. Der Platz vor dem Zirkusgebäude lag jetzt völlig vereint. Verwundernd blickte er auf seinen Posten stehende Polizist nach der einzeln zurückgebliebenen Droßke hinüber.

Im Gebränge mußte der Heße das Gefühl berührt haben; anders ließ sich die Sache nicht erklären. Ein längerer Warten erschien durchaus unnötig. Daher rief sie dem Kutscher zu, sie unverzüglich nach dem „Kaiserhof“ zu fahren. Sicherlich würde Achim binnen kurzem an ihre Thür pochen, davon war sie fest überzeugt.

Zu Hause angelangt, bestellte Frau Ella ein Nachtessen in ihr Zimmer und sah mit Spannung, allein ohne jede Spur von Ungeduld dem Eintritt des Erwarten entgegen.

Wieder verging eine halbe Stunde — Achim erschien nicht. Jetzt erst legte sie plötzlich ein beklemmendes Angestühl um ihr Herz. Was war vorgefallen? Ein ferngeliebter junger Mensch, der seine fünf Sinne beisammen hat und durchaus kein Neuling in Berlin war, gelangt in Gerichte der Großstadt nicht so leicht zu Schaden. Aber Achim konnte erkrankt sein, vielleicht war er gar verunglückt — überfahren —!

Selbst! Obwohl sie am Morgen mit freudigen Erwartungen und beglückenden Gefühlen nach Berlin gekommen war, etwas wie eine düstere Ahnung hatte doch mit dumpfen, bittern Druck ihre heitere Stim-

mung herabgedämpft. War ihr etwa bange davon, der erwachsenen Tochter des Verlorenen entgegenzutreten? Würde diese der aufgedrungenen fremden Stiefmutter nicht offensbare Abneigung oder gar Sarkasmus zeigen? Doch nein, nach des eigenen Vaters Freigebung war Gdelgard ein warmfühlendes, helles Wesen und auch verständig genug, sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Wenn Gdelgard, ganz wider Erwarten, etwa in fünf Minuten Trotz sich gegen die Verhältnisse ansetzen sollte, dann hätte man ja doch eine starke Waffe in der Hand, das widerherrliche kleine Herz zu bezwingen.

Mit keinem Nachen schon die Professorin die Ehestatte zur Seite und erhob sich. Ja, ja — diese Waise, hier konnte man wieder einmal deutlich erkennen, wie wunderbar die Vorlesung gewolkt hatte.

Sie zog ein Paket Briefe aus der Tasche, auf denen ihre Augen mit liebevollen Blicken ruhten. Wie glänzlich Hayden heute schrieb, voller Zuversicht und Dankbarkeit gegen Gott.

Wahrlich, es konnte sie stolz machen, daß er am Schluß seines letzten Schreibens sagte: „Alles, was ich bisher mit Unruhe und Jagen erfüllt, lege er in ihre Hand; sie in ihrer Umthät und Geistesarbeit würde sicher die richtige Entscheidung zu treffen wissen.“

Mit halb schelmischem, halb überlegenem Nachen um die Lippen entsetzte Frau Gdelgard nun einen zweiten Brief und vertiefte sich in ihn.

Es war ein in charakteristischen Zügen und in fließendem Stil abgefaßtes Schreiben.

Neben hatte ihr daselbe schon vor seiner Abreise aus Karlsbad gegeben, allein obgleich sie es wiederholt durchgesehen, hatte sie ihm die gemüthliche Antwort darauf noch nicht zu erteilen vermocht. Die Sache mußte überlegt werden; denn ihr Auspruch sollte über Glüd oder Leid, ja über die Zukunft derjenigen entschei-

Kaiser Wilhelm II. und Präsident Faure bewohnen

Balkanstaaten.

Nach langem Zögern hat in der Kretasfrage die Einigkeit der Mächte folgenden Frieden als Basis befördert: Am Mittwoch wurde von ihren Vertretern in Athen und Konstantinopel eine übereinstimmende Note übergeben, welche dem etwaigen Angreifer die volle Verantwortlichkeit für sein Thun überweist und besonders betont, die Mächte würden dem Angreifer keinerlei Ansehen aus seinen etwaigen Siegen zusprechen.

In Rumänien ist schon wieder einmal eine Ministerkrise ausgebrochen. Minister-Präsident Aurelian gab am Donnerstag im Parlament die Erklärung ab, daß das Gesandtschaftsamt keine Entlassung eingereicht und der König sich keine Entscheidung vorbehalten habe.

Amerika.

Einen politischen Umschwung in den Vereinigten Staaten zeigen die Demoralisationen der Gemeinden. „Daily News“ berichtet aus Montag, daß die in den Hauptstädten von Ohio am Montag abgehaltenen Gemeindeversammlungen einen ganz bedeutenden Stimmengewinn für die Demokraten ergeben haben. In Cincinnati, wo Mac Kinley bei der Wahl im November eine Mehrheit von 20 000 Stimmen erlangt hatte, seien für die demokratischen Kandidaten 7000 Stimmen mehr als für die Republikaner abgegeben worden. Canton, die Heimatstadt Mac Kinleys, sei aus dem republikanischen ins demokratische Lager übergegangen. Die in anderen Staaten abgehaltenen Wahlen zeigten eine ähnliche Ummantelung.

Äfrika.

Der Sultan von Sanjarib erst hat ein Dekret, durch das die Sklaverei im Sultanat Sanjarib abgeschafft wird. In der Verfügung ist die Bestimmung enthalten, daß für bisher rechtmäßig gehaltene Sklaven seitens der Regierung von Sanjarib eine Entschädigung bezahlt wird; es verleiht, daß, wenn die Regierung von Sanjarib die erforderlichen Ausgaben nicht bestreiten kann, die britische Regierung ausbezahlt werde.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurde die zweite Beratung des Handelsvertrags mit Cuba geführt. Begonnen wurde mit § 293, der vom Ausschuss bei Artangelegenheiten handelt. Die Kommission hatte noch einen Zusatz gemacht, wonach die Mitglieder des Vorstands und die Beamten der Gesellschaft an der Wahl des Aufsichtsrats nicht teilnehmen dürfen. Dieser Zusatz wurde angenommen. Von Bedeutung war noch die Annahme eines Antrags Trimborn (Zentr.), wonach auch für die Mitglieder der Aufsichtsratsmitglieder der Aufsichtsratsmitglieder durch die Generalversammlung mit einfacher Mehrheit herabgesetzt werden können, eines Antrags Benjamins (fr. W.), wonach in der Hauptsache kaufmännisch vereinbarte Konventionen, entgegen der allgemeinen Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, nicht durch den Richter herabgesetzt werden dürfen. Diese Vorstöße sind schon in der Vorlage, war aber von der Kommission gestrichen worden. § 342, der für höher als mit 6 Werten die Schuld an sich selbst unbedingtes Rückzahlungsrecht gibt, wurde gestrichen.

Das Haus nahm am Mittwoch den Vertrag mit der Schweiz betr. die Einrichtung schweizerischer Nebenkonsulate im badischen Gebiet in dritter Lesung an. Dann folgte in dritter Lesung die von bloß Annahme des neuen Handelsvertrags nach § 293, der vom Ausschuss bei Artangelegenheiten handelt. Die Kommission hatte noch einen Zusatz gemacht, wonach die Mitglieder des Vorstands und die Beamten der Gesellschaft an der Wahl des Aufsichtsrats nicht teilnehmen dürfen. Dieser Zusatz wurde angenommen. Von Bedeutung war noch die Annahme eines Antrags Trimborn (Zentr.), wonach auch für die Mitglieder der Aufsichtsratsmitglieder der Aufsichtsratsmitglieder durch die Generalversammlung mit einfacher Mehrheit herabgesetzt werden können, eines Antrags Benjamins (fr. W.), wonach in der Hauptsache kaufmännisch vereinbarte Konventionen, entgegen der allgemeinen Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, nicht durch den Richter herabgesetzt werden dürfen. Diese Vorstöße sind schon in der Vorlage, war aber von der Kommission gestrichen worden. § 342, der für höher als mit 6 Werten die Schuld an sich selbst unbedingtes Rückzahlungsrecht gibt, wurde gestrichen.

den, deren junge Brust dieselbe eben fest mit Worten und Bitterkeiten gegen des Vaters Brand erfüllt war. Der Brief lautete:

„Hochverehrter Herr Baron!
Was Sie bisher von mir gehört haben mögen, dürfte wohl schwerlich zu meinen Gunsten sprechen. Allein ich bin freilich von dem Grundtatsache ausgegangen, daß ein offenes, christliches Wort zur rechten Zeit ähnlich wie der Sonnenstrahl auf den Nebel wirkt.

In Ihren Augen möchte ich nicht schlechter, aber auch nicht besser sein, als ich bin, Herr Baron. Daher halte ich es für eine Ehrenpflicht, Sie von einer Begebenheit in Kenntnis zu setzen, die mein Gewissen belastet.

Vor etwa drei Wochen besuchte ich meine Kousine Gräfin Nöthen in Berlin, deren Gatte, ein heiterer, lebenslustiger Mensch, mich bald, einen am selben Abend bei den als original! bekannten Amerikanerinnen Misses Emerson stattfindenden Mässhönen mit ihm zu befragen. Seine Frau, die durch Unzufriedenheit an dem Vergnügen verhindert war, gestattete mir, ihr bereitwilligstes Köstlein zu diesem Zweck zu benutzen. Nöthen verhielt sich wiederholt, daß die Sache viel „mit“ verträglich. Darin, daß niemals ein fremder Mann die Schamelle der Emersons betreten dürfte, lag für mich ein verführerischer Reiz. Jedenfalls dachte meine Seele nicht an die ersten Konsequenzen, die sich leider daraus entwickeln sollten.

Der Vorstoß wurde angenommen, zumal da Nöthen alle Verantwortung auf seine Schulter zu nehmen versprochen hatte.

In einem kostbaren, meine Gestalt total verhallenden Dolchstoß betrat ich an Nöthens Seite den mit Blumen verzierten Saal.

Preussischer Landtag.

Am Dienstag überwieß das Abgeordnetenhaus die Vorlage betr. Neubau der Berliner Charité und Verlegung des Botanischen Gartens an die Budgetkommission. Die zweite Beratung des Antrags v. Schenckendorff betr. Förderung des gewerblichen Fortbildungsvereins endete mit der Annahme des Antrags in der Kommissionsfassung, dazu Annahme einer Resolution v. Plettenberg betr. Einführung des Religionsunterrichts.

Das Abgeordnetenhaus erließ am Mittwoch nur Beschlüsse. Eine längere Erörterung veranlaßte eine Petition betr. Eröffnung einer öffentlichen Volksschule für die Gemeinde Solmswieg. Die Petition wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen, ebenso diejenige des Sachl. Provinzial-Ausschusses um Entlassung der kommunalfinanziellen Irrenanwaltschaft von der Verpflichtung zur Aufnahme geisteskranker Verbrecher.

Politischer Tagesbericht.

Danzig. Nach dem Vorgange der Provinzen Pommern und Sachsen geht man auch in der Provinz Westpreußen mit der Einrichtung von Kornhäusern vor. Nächst ist in Pölsin eine bezügliche Genossenschaft gegründet und der Grundstein zu einem Silo gelegt worden, der bereits bei Beginn der nächsten Ernte betriebsfähig sein soll.

Schwerin. Ein eigentümliches Zusammenreffen muß man es nennen, das am den Tage, da die schwere Operation an dem nun verstorbenen Staatssekretär Dr. v. Stephan vollzogen werden mußte, die Stadt Schwerin den verdienten Mann zu ihrem Ehrenbürger ernannte. Es geschah das bei Gelegenheit der Einweihung des neuen prachtvollen Post- und Telegraphen-Gebäudes. Vom Magistrat der Stadt waren die Bürgermeister Tader und Synbalds Burgmann abgeordnet, um Dr. v. Stephan den Ehrenbürgerbrief zu überreichen, den in Stellvertretung der Ministerialdirektor Wittke entgegennahm. Das Dokument ruht in einer von gepunztem Leder verfertigten Mappe, worauf ein großer farbiger Reichsadler zu sehen ist, der ein Posthorn hält, außerdem sind dieselbe verschiedene Postemblem, ein geflügeltes Pferd, Telegraphenmasten, die Erdkugel und andere.

Erfenforde. Der Gedächtnistag der Schlacht von Erfenforde (5. April) wurde von den Kampfgenossen von 1848/51 in allgemeiner Weise durch einen Sommerfest. Theodor Preußers Grab prangte in herrlichem Schmuck. Auch auf die übrigen Kriegergräber, die feindlichen nicht ausgeschlossen, wurden frische Kränze niedergelegt. Die Stadt bezeugte ihre Teilnahme durch Beflaggung der Häuser.

Dortmund. Der Anstreichergehilfe Heint. Grebe wurde vom hiesigen Schwurgericht mit 13 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Exerzits bestraft. Er hatte auf einem Fastnachtssalle den Schlosser Bildhain hintertrick erschossen.

Königsberg i. Pr. Mit der hiesigen Privatförderungsanstalt „Sania“ hat die königliche Regierung, Abt. I für direkte Steuern etc., jüngst einen Vertrag dahin abgeschlossen, daß Massenbeschlüssen, wie z. B. Generalschreibungen, durch die „Sania“ befördert werden. Hierzu wurde jedoch seitens der Regierung die Bedingung gestellt, daß sämtliche Beamten der Privatpost bereidigt würden. Die Bereidigung ist nunmehr durch Regierungsrat Bierig bewirkt worden.

Regensburg. Eine teuflische That wurde auf der Bahnhöhe beim Ultrasberger Tunnel an derselben Stelle verübt, wo schon im Vorjahr wiederholt Verhättnisse zum Entgleisen und Abzug über die hohe, heile Bahnhöhe gebracht werden sollten. Es wurde nämlich neben der Bahnhöhe ein massiver Pflock in den Bahrskörper geschlagen und mit Nadel versehen, außerdem aber noch ein fester Brühl vorgelegt, so daß die beabsichtigte Wirkung ganz gewiß erreicht worden wäre, wenn der Zug diese Stelle passiert hätte. Zum großen Glück bemerkte der Führer des Nachzuges (halb 11 Uhr) das gefährliche Hindernis und konnte den Zug noch rechtzeitig zum Stehen bringen.

Aus verschiedenen Anmerkungen wurde mir bald klar, daß man mich für meine Kousine Hedwig hielt, was den Schmerz noch erhöhte.

Da plötzlich strömte eine hochgewachsene Mädchengestalt im Kostüm der Königin Luise auf mich zu mit dem freudigen Ausruf: „Hebe, wie entsetzlich, daß du noch kommst!“ zu gleicher Zeit stülpte ich mich von zwei weiblichen Armen ärtlich umschlungen und auf meinen Lippen brante ein Kuß.

Tollkühn, ohne jede Ueberlegung reißte ich das ahnungslose Mädchen an mich, und presse meine Lippen noch einmal in heißem Druck auf die ihrigen.

Was dann geschah, ist mir nicht mehr ganz erinnerlich, wie im Traum folgte ich nur der mich fortziehenden Gestalt meines Begleiters.

Verschiedentlich wurde der Versuch gemacht, mir die Maske vom Gesicht zu ziehen. Da regte sich die Luft zum Kampf in meiner Brust. Um keinen Preis der Welt durfte jetzt unser Verzug zu Tage kommen!

Ich wehrte mich aus Leibeskräften. Da mit einem Male sticht jenes schlangengewandte Mädchen wieder dicht vor der schwarze Samtmäskle hielt sie in der Hand und ich begegne einem Paar zornflammer Augen, die empört und verachtend auf mich schaueten. Hinter jener mich in dem Augenblick unwürdig dinkenden Vernummung mußte ich einer Zeit gerodeter Borwürfe wechels handhaben.

Dieses tiefbeladene Mädchen war Ihre Tochter, Herr Baron.

Wohl trage ich an dieser peinlichen Sache sehr viel Schuld, allein diese ist doch nicht zu groß, daß sie nicht gelöhnt werden kann! Alles, was ich habe und besitze, meine Lebensstellung, meinen Namen, das und Gut möchte ich opfern, um diese Verrücktheit ungeschehen zu machen!

Köln. Die Kölner Strafkammer beurteilte wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen den früheren Referendar, jetzigen Architekten Braun zu einer Woche Festung.

Mannheim. Durch einen erschütternden Zwischenfall wurde in einer hiesigen Familie die Konfirmationsfeier unterbrochen. Der Onkel der Konfirmandin, der angelehene Kaufmann Friedrich Baumhart, hatte eben eine Ansprache an die Konfirmandin gehalten, als er, infolge eines Schlaganfalls, entsezt in seinen Stuhl sank.

Kippingen. In Kallingen wurden im Steinbruch des Baumeisters Kiefer zwei Arbeiter von nachstürzenden Felsblöcken und Erdmassen erschlagen.

London. Der 17jährige Sohn des Gouverneurs von Georgia, Atkinson, ist dieser Tage mit Ida Byrd, der 14jährigen Tochter eines Seglers, entflohen. Ein Verbreiter auf dem Lande hat das jugendliche Paar in der That getraut und das für den Kostenpreis von acht Mark. Die Ehe ist somit gescheit. Die Eltern der Kinder aber haben anders über die Sache gedacht. Knabe und Mädchen werden einzwölfen noch zwei Jahre lang die Schule besuchen. Mittlerweile haben sie ja Zeit zum Nachdenken.

Brüssel. Ueber den kürzlich auch im Prozesse Courtois wieder erwähnten Jumelebiestahl beim Grafen von Flandern teilte gelegentlich einer Gerichtsverhandlung in dieser Woche ein Advokat einen interessanten Zwischenfall mit. Sein Knecht, erkrankte er, hat damals darauf aufmerksam gemacht, daß in London, wohin, wie man jetzt mit Bestimmtheit annehmen mußte, der Knecht in Sicherheit gebracht war, gewisse Diebstahle bestanden, die sich damit befaßten, auslösen den Diebstahlen und den Dieben auf gutem Wege zu bemeiteln. Der Graf von Flandern, hiervon in Kenntnis gesetzt, willigte ein, diesen Weg zu versuchen, um wieder in den Besitz der Jumele zu kommen, und stellte 20 000 Mk. als Abfindungssumme für die Stibuben zur Verfügung. Auf ein Unernt in Londoner Wäldern meldete sich auch ein „Agent“, der inoffen für die Wiederbeschaffung die doppelte Summe forderte. Daran zerschlugen sich die Verhandlungen“, besonders da der Graf damals noch die Hoffnung hegte, auf anderem Wege wieder zu den Jumele zu kommen.

Madrid. Aus dem hiesigen Museum wurde ein Gemälde Murillos gestohlen. Der Direktor erklärt, der gestohlene Murillo, obgleich von großem Werte, gehöre nicht zu den kostbarsten Bildern. Es handle sich um einen Karton mit dem Entwurf eines Gemäldes: „Heilige Anna, Jungfrau unterirdisch.“ Photographien werden überall hin geschickt. Man vermutet, eine internationale Bande, die kürzlich in Budapest einen Murillo gestohlen, habe auch hier operiert.

Moskau. Aus dem Zerkster Gefängnis sind 15 Straflinge entsprungen. Auf der Flucht wurde die Steppe sind zwölf im Schnee umgekommen, die drei anderen sind von Wölfen zerissen worden. Die verfolgten Kosaken fanden ihre Leichen. Es befanden sich darunter ein Advokat, zwei Studenten und ein junger Graf, Verwandter eines hochgestellten Beamten.

New York. Das Leberhöhlenemungsgebiet am Mississippi hat eine Ausdehnung, wie sie bisher noch nicht dagesewen ist: es ist 300 Meilen lang und 5 bis 40 Meilen breit. 60 000 Personen haben ihr Eigentum verloren, 50 Städte und Dörfer stehen unter Wasser. Der Präsident will den Kongreß um eine finanzielle Unterstützung der Leberhöhlenemten ersuchen.

Buntes Allerlei.

Der riesige Fortschritt unter den amerikanischen Indianern auf der „Punkte der Zivilisation“ wird folgende Mitteilung amerikanischer Blätter aus Kansas illustriert: Ein brauner Indianer aus Oklahoma hat vor den hiesigen Gerichten gegen seine rathbürtige Ehefrau die Scheidungsklage anhängig gemacht, weil der Charakter der Frau von „unbezahlbarer Festigkeit“ sei.

Nur ein Gedanke, ein einziger Wunsch erfüllt nunmehr meine Brust, und der ist: Ihre Tochter! Ich liebe sie — liebe sie wahrhaftig und treu.

Heute trete ich nun vor Sie hin und bitte um die Hand Ihrer Tochter Hedwig. Wohl habe ich, in Jugendübermut und Leidenschaft begangen, viele Fehler zu verzeichnen; das Dasein erziehen mir ja bisher nur angethan zum Vergnügen und Genuß. Jetzt aber weiß ich, daß starke, mächtigere Gesalten als das eigene Ich uns aufwärts, zu höheren Stufen zwingen.

Ich will nicht in Sie dringen, hochverehrter Herr Baron, allein die Zeit wird lehren, daß Joachim Geierfein seinen Vorhaben treu bleibt.

Mit dem Ausdruck meiner größten Hochachtung
Ihr ganz ergebenster
Graf Geierfein.

Sinnend legte Frau Hofstet das Schreiben aus der Hand und stiftete:

„Armer Junge! Du wartest lange auf die Antwort. Wird sie so ausfallen, wie dein gutes, lebensfühlendes Herz es sich erwünscht? — Dessen wir es. Keine Schuld ist so groß, als daß sie nicht gelöhnt werden könnte! Darin hast du recht, Achim!“

Es währte sehr lange, ehe Frau Ella in dieser Nacht den Schlummer fand. Tausend und abertausend Gedanken durchkreuzten ihr Hirn. Mit glücklichen Gefühlen im Herzen erwartete sie die Ankunft des Verlobten, ja, sie wollte sein Töchterlein in mütterlicher Liebe an ihr Herz nehmen.

Allein diese Freude wurde durch Achims seltsames Ausbleiben merklich herabgedämpft.

Der nächste Tag mußte ja Auskunft bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Osterbäckerei empfehle ich
jämmtliche Backwaaren,
feinste Süßrahm-Margarine,
 frische Citronen pp., ferner trifft in nächsten Tagen frisch ein
 ff. Wobn.
F. W. Richter.
 200,000 Stück

sehr gute, kräftige
Kiefernpflanzen
 per Mille 50 Pfennige hat noch abzugeben
 Reinhard, den 8. April 1897.
Weidel, Revierförster.

„Conditorei und Caffee“
Max Wendt
 empfiehlt:
 Sonntag, den 11. April 1897.
 Pfannkuchen,
 Kaffeekuchen,
 Plundergebäck,
 Quarkkuchen,
 Mohlkuchen,
 Apfelmuchen,
 Tuptorte,
 gefüllte Windbeutel,
 Macronen, Mandel- und
 Theegebäck zc.
 Wein, Bier, Caffee, Cacao, Cho-
 colade, Thee zc.

Zum Besuch meines vergrößerten Lokales ladet ein D. D.
 Täglich von früh 5 Uhr an
 frisches Kaffegebäck. (Hülfs-
 fachen u. Schusterjungens).

Gifffrei
Eierfarben
 empfiehlt
 F. W. Richter.
 Beste Mariascheiner
Braunkohle,
 Marke Dobbels Hof, verkauft in
 Preßfaß am Ausladeplatz
 Stückkohle à D. h. 1,50
 Mittelkohle à D. h. 1,25
 Nußkohle à D. h. 1,10.
B. Ghans.

Diverse Sorten
Lacke
 in Terpentinöl und Spiritus, alle
 Sorten Oel- und Wasserfarben,
 sowie Pinfel in allen Größen
 empfiehlt billigst
F. A. Mende.

Runkelrüben
 à Centner
 65 Pfg.,
 in größeren Posten à Ctr. 60
 Pfg. verkauft Julius Reichel.

Ehren-Erklärung.
 Die Beleidigung, welche ich
 fräulein Martha P. aus-
 gesprochen habe, nehme ich hier
 zurück und erkläre dieses als
 wahr.
R. St.

Kinderwagen
 mit Patentdeck von 12 Mk.
 an, Blane Leiterwagen bis 6
 Centner Tragkraft von 3,50
 R. bis 30 Mk. Puppenwagen
 vielmachen, größte Auswahl am
 Platze. **Wahrer 97. Mo.**
 von 150 Mark an, sowie
 feinfabrikfähige. Auf Bestellung
 Preisbuch empfiehlt
D. Klare.

**Läufer-
 Schweine**
 sind zu verkaufen in der
 Schenke zu Patzschwitz.

Feinste frische
**Blut-
 Apfelsinen**
 sowie feinste frische
Citronen empfiehlt billigst
F. A. Mende.
 Sonnabend, den 10. u. Diens-
 tag, den 13. April junges

Braunjung
 bei
P. Poffelt.

**Sinder-
 wagen**
 offerirt
Otto Matthies.

Frische
Radieschen
 und Blumenkohl empfiehlt
Otto Burggraf.

Arbeiter
 finden dauernde Beschäftigung
G. A. Frohne.

Chilisalpeter,
 gedämpftes Knochenmehl, Guano,
 Superphosphat, Thomasmehl u.
 Kainit in frischer Waare billigst
 bei
C. Füllig.

Landwirtschaftliche
Sämereien
 insbesondere Kothlee, Heradella,
 Wicken, Erbsen, Lupinen, Bienen-
 sößel, Buchweizen, Roggen, Saat-
 hafer usw. verkauft in besten
 Marken
C. Füllig.

Düngemittel, Bauartikel und
 Futtermittel immer in frischer
 Waare auf Lager.
D. D.

Hamburger Kaffee
 Fabrikat kräftig und schön schmeckend
 verendet zu 60 und 80 Pfg. das
 Pfund in Postfolli von 9 Pfund
 an zollfrei.
**Ferd. Rahmsdorf, Ottenstein bei
 Hamburg.**

Zur jegigen
Pflanzenzeit
 empfehle meine reichen Bestände in
 Obstbäumen, Alleen und Trau-
 erbäumen, Frucht- u. Ziersträuchern.
 Verschiedene Nadelgehölzer, nie-
 drige und hochstämmige Rosen.
 Außerdem blühende **Topfpflanzen**
 und Blattpflanzen; **Gemüse-**
 und **Blumen sämereien.**
Otto Reichert,
 Gärtner- u. Baumschulenbesitzer.

Feinsten
Tafel-Mostrich
 ganz frisch u. scharf, empfiehlt
F. W. Richter.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe,
 Küchenungeziefer, Motten, Parasiten
 auf Hauttieren zc. zc.



Zacherlin
 wirkt staunenswert, es tötet unüber-
 troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen In-
 secten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und
 besucht. Seine Wirkmale sind: 1. die veriegelte Flasche,
 2. der Name „Zacherl“.
F. W. Richter,
 Bad Schmiedeberg.

Was ist Feraxolin?
 Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckmittel, wie
 es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-
 Garz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett ver-
 schwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heftig-
 sten Stoffen.
 Preis 35 und 60 Pfg.

Gesang- und Gebetbücher
 sowie sämtliche
Schululensilien
 empfiehlt die
 Buchhandlung von **M. A. Löbke.**

Pa. Sauerkohl
 gutkochende Hülsenfrüchte, getrocknete Grüne Bohnen, Kidoten, Boh-
 nen, ff Spargel in Büchsen, pa. türkische Pfannen, Aprisolen, Ap-
 felschnitt, Ringäpfel, Saure-, Genf- u. Pfeffer-Gurken, Preiselbeeren
 empfiehlt
F. W. Richter.

Zu haben
 in den meisten Colonialwaaren-, Dro-
 guen- und Seifenhandlungen.
Dr. Thompson's
Seifenpulver
 ist das beste
 und im Gebrauch
 billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
 und die Schutzmarke „Schwan“.

Todes-Anzeige.
 Heute früh entschlief sanft nach kurzem
 Krankenlager mein innigst geliebter Mann,
 mein guter Vater
Theodor Antonius Scheuritzel
 im vollendeten 82. Lebensjahre.
 Die **Beerigung** findet am Sonn-
 abend, den 10. April, Nachmittags 5 Uhr statt.
 Bad Schmiedeberg, d. 8. April 1897
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Einen
Lehrling
 sucht unter günstigen Bedingun-
 gen
Ch. Schulz, Tischlermeister.
Blumenarbeiterinnen
 auch
lernende
 finden lohnende und dauernde
 Beschäftigung bei
S. Neubürger.

Christophlack
 als Fußbodenanstrich bestens
 bewährt.
 sofort trocknend u. geruchlos
 von Jedermann leicht an-
 wendbar,
 gelbbraun, magahoni, eichen,
 nussbaum und graurolbig.
Franz Christoph,
 Berlin
 Allein acht: in Schmiede-
 berg **F. A. Mende.**

Feinsten
Mohr-Cacao
 à Pfd. 1,40 Mk., sowie feinsten
Mohr-Caffe Pfd. 60
 Pfg. empfiehlt **F. A. Mende.**

Für Rettung von Trunksucht
 Verf. Anweisung nach 20jähr-
 iger approbirter Methode zur lo-
 raditalen Befreiung, mit, auch
 ohne Vorwissen zu vollziehen,
 keine Berufshörung.
 Briefen sind 50 Pfg. in Brief-
 marken beizufügen. Man adressire:
Ch. Bonehoff, Droguist, Htein
 (Murgau), Schweiz, Briefporto.
 3-400 Centner

Futterrüben
 auch in kleineren Posten, hat ab-
 zugeben
Louis Wendt
 Dgeln.

Zapeten.
 Naturteppapeten von 10 Pfg. an,
 Goldtapeten von 20 Pfg. an,
 in den schönsten und neuesten
 Mustern. Musterarten überall
 hin franco.
Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Futtermittel.
 Mais M. 416
 Reisfuttermehl 24-88 9/10, 4-
 Weizenkleie, grobe M. 415
 Baumwollsaatmehl 8-62 9/10, 6-50
 Erbsenkleie 50 Kg. M. 2
Fricke u. Co., Hamburg 8.
 Gute Quelle.
 Sonntag, d. 11. d. Mts. ladet zu
Kaffee und Plinsen
 freundlichst ein **Wilhelm Richter.**
Bur Eisenbahn.
 Sonntag, d. 11. ladet zu
**Kaffee-, Quark- und
 Theekuchen** frische Plin-
 sen fröh ein
W. Hepler.

Danksagung.
 Herzlichen Dank für die vie-
 len Beweise der Teilnahme bei
 dem Dahinscheiden und Be-
 gräbnisse unseres lieben Söhn-
 chens, sowie für die reichen
 Kranzspenden und besonders
 Herrn Diakonius Immler für
 seine tröstenden Worte am
 Grabe.
 Die trauernde Familie **Henze.**
 Redaction, Druck und Verlag v.
M. A. Löbke, Schmiedeberg.